

2019 SPENDEN BERICHT



Alles zum
Spendenverhalten und
-aufkommen in Österreich
auf einen Blick

FUNDRAISING
VERBAND AUSTRIA



Vorwort

2010 präsentierte der Fundraising Verband Austria seinen ersten Spendenbericht. Seither ist das Redaktionsteam bemüht, den Leser*innen spannende Informationen und Eckdaten zum österreichischen Spendenwesen zu liefern. Die heute zugrunde liegende Datenmenge ermöglicht uns einen breiten Blick und eine internationale Einordnung des österreichischen Spendenwesens. Die vielzielten Spendenweltmeister*innen sind wir in den vergangenen zehn Jahren nicht geworden. Aber: Das österreichische Spendenwesen hat sich kontinuierlich weiter entwickelt. Die österreichische Bevölkerung spendet so viel wie noch nie. Gingen wir im ersten Spendenbericht von einem Spendenvolumen von 350 Mio. € (2008) aus, hat sich die Summe seither verdoppelt.

2019 wird sich mit voraussichtlich 700 Mio. € abermals ein Spendenrekord einstellen. Gründe sind die steigende Höhe der Durchschnittsspenden, die erweiterten Fundraisingmaßnahmen des Kultur- und Hochschulsektors sowie steigende Testamentsspenden. Das Wachstum beträgt rund 2%, hat aber nur einige Gewinner. Kleinere Einrichtungen verlieren gegenüber größeren ganz klar. Die bürokratischen Anforderungen der DSGVO und der Spendenweiterleitung bei der steuerlichen Absetzbarkeit kosten Zeit und Ressourcen.

Österreich ist ein sicheres Spendenland, die Gebarung der meisten relevanten Spendenorganisationen wird von Wirtschaftsprüfer*innen kontrolliert. So lassen von den 150 größten Einrichtungen nur sechs nicht ihren Jahresabschluss prüfen. Von den 700 Millionen € Gesamtaufkommen sind rund 94% oder 658 Mio. spendenbegünstigt. 42 Mio. oder 6% verteilen sich auf nicht begünstigte Zwecke wie Tierschutz, Bildung oder Sport. Ähnliches gilt

für das Österreichische Spendengütesiegel, das 36 der 50 größten Organisationen führen. Der massive Aufwand bei der automatischen Weiterleitung der Daten der Spender*innen hat den Organisationen leider nur mehr Arbeit und Kosten gebracht. Die abgesetzten Spenden sind nicht gestiegen und bleiben auf dem Niveau der Vorjahre. Rund 1 Mio. Menschen machten 2018 ca. 215 Mio. € geltend. Jeder dritte Spendeneuro wird damit abgesetzt.

Eine, besonders die Jugend ansprechende Aktion ist der #GivingTuesday – 2019 weltweit am 3. Dezember. Dieser findet nach vereinzelt Aktionen in den Vorjahren 2019 – koordiniert vom Fundraising Verband – in Österreich nun in einem größeren und breiteren Rahmen statt. Weltweit setzen über 50.000 Unternehmen und Organisationen an diesem Tag Aktionen, die zum Spenden motivieren sollen. Ob Geld- oder Zeitspende, jedes gemeinnützige Engagement ist willkommen. Starten Sie gemeinsam mit Freund*innen und Familie Ihre Spendenaktion und seien Sie mit dabei!

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Dr. Günther Lutschinger

Geschäftsführer Fundraising Verband Austria
Dachverband der Spendenorganisationen

Inhalt

- 3 Spenden auf einen Blick – so spendet Österreich
- 4 Entwicklung des Spendens in Österreich
- 5 So spenden die Bundesländer
- 6 Spendenverhalten und -motive
- 7 Interview: Spenden und die Neurowissenschaft
- 8 Spenden im internationalen Vergleich
- 9 Internationale Wertestudie – das ist den Österreicher*innen wichtig
- 10 Crowdfunding in the US and Europe
- 11 Spendenabsetzbarkeit: 35 Millionen Euro mehr für Bildungsprojekte?
- 12 #GivingTuesday – der internationale Tag des Gebens 2019 in Österreich
- 14 Die Zukunft des Gebens: Next Generation
- 16 Interview: Was bewegt die Jugend?
- 17 Entwicklungen und Trends im Freiwilligenwesen
- 18 Bedeutung der Spendenbegünstigung wächst
- 20 Gemeinnützigkeit ist kein Selbstläufer – was der gemeinnützige Sektor für eine gute Zukunft benötigt
- 21 Österreichisches Spendengütesiegel: Spendensicherheit garantiert!
- 22 Die 100 größten NPOs 2018
- 24 10 Tipps zum Spenden

Executive Summary

Since 2010 the Austrian Fundraising Association publishes the annual National Donation Report – for the 10th time in 2019. The report aims to focus on trends in donation behavior and philanthropy. In 2018 Austrians donated 685 million € – 25 million more than in 2017. Despite a weaker growth rate of 2,2%, donations will reach 700 million € in 2019, a new all-time high in Austria.

While the largest 50 charity organizations increased on average, medium-sized NPOs recorded a disproportionately strong growth of 7%. Smaller associations could not keep up and were mostly affected by stagnation. As a result of the tax-deductibility of donations and the General Data Protection Regulation, the demanding requirements are likely to have harmed this development, as well as a lack of fundraising investments. Overall, donations to universities, bequests, and permanent donations continue to grow. Especially universities show an outstanding growth of 14%.

The Austrian donors' preferences are child support, animals, national emergency relief and homeless people.

Particularly strong motifs for donating are the knowledge of what an organization stands for and the purposefulness of the donation. Sympathy with the organization and concern with the plight of others are also strong reasons for giving.

According to the donors, approximately 64% of all Austrians give charitably. Once again, the comparison of federal states shows a change in the ranking: this time, Vienna is in the lead at donor participation with 71%. Salzburg, Tyrol, and Vorarlberg take the top place with 124 € in terms of the amount donated on average.

Meanwhile, one million Austrians are using the advantages of the tax deduction. Almost every third Euro donated is deducted from income tax.

In addition to their monetary donations, the Austrians also engage in voluntary activities. Approximately 3,5 million people or 46% of over 15-year olds are active on a voluntary and unpaid basis.

Spenden auf einen Blick

So spenden die Österreicher*innen

78 €

spendet die Bevölkerung
pro Einwohner*in.

113 €

gibt jeder*r Spender*in pro Jahr
im Schnitt.

212 €

ist die Höhe der steuerlich geltend
gemachten Durchschnittsspende.

700 Mio. €

werden die
Österreicher*innen im Jahr
2019 insgesamt spenden.

215 Mio. €

an Zuwendungen werden
steuerlich abgesetzt – das ist
jeder dritte Spendeneuro.

64 %

der Bevölkerung
engagieren sich
durch Spenden.

71 %

der Wiener*innen spenden
– am meisten
im Bundesländervergleich.

124 €

geben Spender*innen in
Salzburg, Tirol und Vorarlberg
– am meisten im
Bundesländervergleich.

USA, Myanmar
& Neuseeland

waren in den vergangenen zehn
Jahren die spendenfreudigsten
Länder der Welt.

46 Mrd. €

werden europaweit jährlich
gegeben.

8 Mal

so viele Spenden werden in den
USA jährlich gesammelt wie in
allen europäischen
Ländern zusammen.

Erlagscheine sind der
beliebteste Zahlungsweg.

Transparenz, wofür eine Organisation
eintritt und die Sicherheit, dass die
Spende zweckgerichtet ankommt, sind
die stärksten Motive zu Geben.

Kinder, Tiere, Katastrophenhilfe und
Obdachlose sind die beliebtesten
Spendenzwecke in Österreich.

So spenden Österreichs Unternehmen

	spendende Unternehmen	Spendenhöhe pro Unternehmen
bis 9 Mitarbeiter*innen	170.792	1.490 €
10 bis 49 Mitarbeiter*innen	27.297	5.799 €
50 bis 249 Mitarbeiter*innen	4.600	16.793 €
über 249 Mitarbeiter*innen	1.012	75.690 €

Entwicklung des Spendens

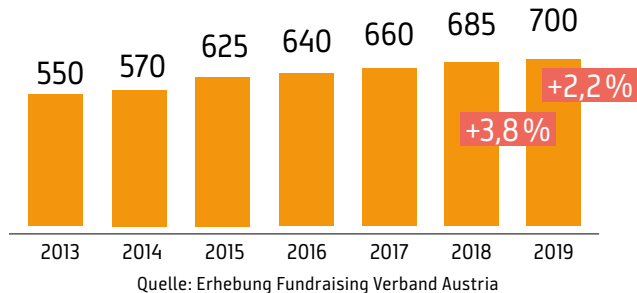
2018 unterstützten die Österreicher*innen gemeinnützige Hilfsprojekte mit 685 Mio. €, 2019 werden 700 Mio. € erwartet. Spenden an Universitäten, Testaments- und Dauerspendsen steigen.

Rückblick

Nach der Auswertung von rund 380 Jahresabschlüssen, -berichten und Umfragen belief sich das Spendenaufkommen 2018 auf 685 Mio. €, rund 25 Mio. € oder 3,8% mehr als 2017. Damit wurde die ursprüngliche Vorhersage klar übertroffen. Während die Spenden der 50 größten Spendenorganisationen durchschnittlich stiegen, verzeichneten die 51-100 größten ein stärkeres Wachstum von 7%. Kleinere Vereine konnten damit nicht mithalten. Sie verzeichneten teilweise Rückgänge, wofür die hohen Auflagen der Spendenabsetzbarkeit und der Datenschutzgrundverordnung ebenso mitverantwortlich sein könnten, wie fehlende Fundraisinginvestitionen. Besonders stechen die Universitäten hervor, die ein starkes Wachstum von 14% aufweisen. Erstmals findet sich unter den Top 100 auch eine Sportorganisation. Neben einer stärkeren Professionalisierung des Fundraisings haben auch eine steigende Zahl an Organisationen, neue Zielgruppen und neue Technologien zum Wachstum beigetragen.

Nicht in den Berechnungen enthalten sind Kunstschenkungen. So weist das Belvedere 2018 79 Mio. € an Schenkungen aus den Jahren 2000-2018 auf, die – nach neuen Vorgaben – nun in die Bilanz aufgenommen wurden. Ebenso nicht enthalten ist die Schenkung der Sammlung Essl an die Albertina im Wert von rund 85 Mio. €.

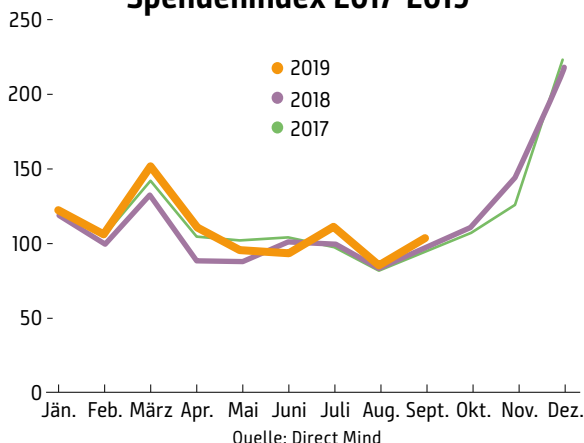
Spendenaufkommen Österreich 2013-2019 in Mio. €



Ausblick 2019

Für 2019 kann mit einem Spendenwachstum von 2% gerechnet werden. Damit steigt das Aufkommen erstmals auf 700 Mio. € an. Die Zahl der Spendenorganisationen, die mit hauptamtlichen Mitarbeiter*innen arbeiten, nimmt ebenso zu, wie die Internationalisierung. Österreichische NPOs beginnen zunehmend auch in Nachbarstaaten mit Fundraisingaktivitäten, während gleichzeitig internationale Einrichtungen sich in Österreich ansiedeln. Auch finden sich zunehmend Universitäten und Kultureinrichtungen unter den Top 150. Einen wesentlichen Beitrag zum jährlichen Spendenaufkommen liefern Dauerspender*innen und Pat*innen. Neuerdings entfalten Zustiftungen von NPO- und universitätseigenen Stiftungen genauso positive Wirkungen wie Testamentsspenden. Die 150 größten NPOs weisen 60% mehr Stiftungszuwendungen auf, testamentarische Zuwendungen stiegen um 5% an.

Spendenindex 2017-2019

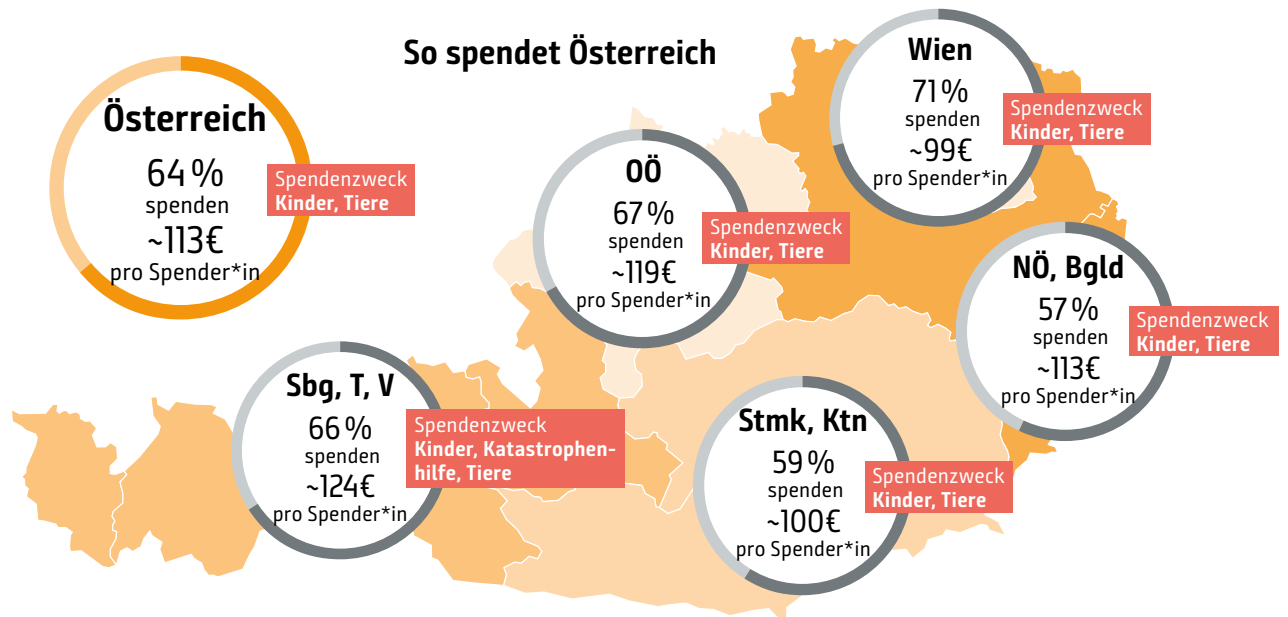


Spendenindex – das Jahr im Rückblick

Der Spendenindex wird monatlich aus den Spendeneingängen von 31 Organisationen gebildet. Er ist damit ein repräsentativer Indikator für Spendentrends. Insgesamt entwickelte sich das Spendenjahr 2019 kontinuierlich mit wenigen Ausnahmen knapp über dem Niveau des Vorjahres. In der ersten Jahreshälfte stechen der März und April besonders hervor. Die Sammlungen rund um die verheerende Naturkatastrophe in Mosambik wirkten sich auf die Index-Bereiche Humanitäre und Internationale Hilfe massiv aus. Das vierte Quartal wird entscheiden, wie das Spendenjahr ausgeht. Es sind die wichtigsten Monate für spendenwerbende Organisationen, rund 25% aller Spenden gehen in dieser Zeit ein.

So spenden die Bundesländer

In Wien spenden mit 71 % die meisten Menschen. Salzburg, Tirol und Vorarlberg sind mit einer Spendenhöhe von 124€ am spendabelsten.



So spendet Österreich: Durchschnittsspende, Spendenbeteiligung und -themen
 Quelle: Public Opinion GmbH/Institut f. Sozialforschung Linz; Spendenmarktbefragung 2018

Nach eigenen Angaben haben 2018 rund 64 % der Österreicher*innen ab 16 Jahre gespendet. Damit hat sich der Anteil gegenüber dem Vorjahr um 4 % erhöht. Bereits das dritte Jahr in Folge geben Spender*innen durchschnittlich 113 € für einen guten Zweck. Männer spenden rund 122 €, Frauen 106 €. Am spendenfreudigsten erweist sich dieses Mal die Altersgruppe der über 60-Jährigen mit durchschnittlich 119 €.

Im Bundesländervergleich belegen Salzburg, Tirol und Vorarlberg hinsichtlich der Spendenhöhe mit rund 124 € den Spitzenplatz, gefolgt von Oberösterreich mit 119 € pro Spender*in. Das Schlusslicht bildet Wien mit rund 99 € pro Spender*in. Allerdings findet man in Wien mit 71 % die meisten Spender*innen.

Bemerkenswert ist, dass der Prozentanteil der regelmäßigen Spender*innen in Salzburg, Tirol und Vorarlberg von 33 % auf 19 % zurückgeht. Die Niederösterreicher*innen und Burgenländer*innen spenden mit rund 30 % besonders regelmäßig, gefolgt von Oberösterreich (27 %). Wien bildet mit rund 14 % das Schlusslicht und tendiert mehr zum situativen/anlassbezogenen Spenden (73 %).

Im Bundesländervergleich sind Kinder und Tiere weiterhin die beliebtesten Spendenthemen. Der Zuspruch zu Kinderhilfe ist in Oberösterreich mit 18 % (gesamt 33 %) und in Wien mit 14 % (gesamt 30 %) besonders gestiegen. Am zweitbeliebtesten ist in allen Bundesländern die Tierhilfe. Dies gilt besonders in Wien (29 %) und Salzburg, Tirol und Vorarlberg (23 %).

Spendenverhalten und -motive der Österreicher*innen

Kinder, Tiere und die Soforthilfe bei Katastrophen sind die beliebtesten Spendenziele der Österreicher*innen. Weiterhin wird am meisten über Erlagscheine gespendet.

Unverändert gegenüber dem Vorjahr zeigt sich das Ranking der Top-Spendenziele. An erster Stelle finden sich Kinder, gefolgt von Tieren und Katastrophenhilfe im Inland. Der Bereich Kinder ist leicht gestiegen (+4%). Spenden für sozial Ausgegrenzte verzeichnen seit 2006 mit wenigen Ausnahmen stete Zuwächse und liegen nun bei 13%. Frauen erweisen sich – hinsichtlich der Bandbreite – als spendenfreudiger. Sie geben mehr für Kinder, Tiere oder Kirchen/religiöse Vereinigungen. Bei Männern überwiegen dagegen Katastrophenhilfe im Inland, Sport, Kunst/Kultur/Freizeit sowie Parteien/Bürgerinitiativen. Männer lehnen es auch häufiger ab zu spenden. Im Altersgruppenvergleich heben sich über 60-Jährige positiv ab. Sie konzentrieren sich auf Themen wie Kinder, Katastrophenhilfe im Inland und behinderte Menschen.

Als häufigste Spendenform tritt die Beteiligung an einer Altkleidersammlung in Erscheinung (38%). Rund 17% (+5%) der Befragten spendeten in den vergangenen 12 Monaten Sachgegenstände und 14% Blut. Frauen, Ältere und Höhergebildete beteiligen sich besonders an Altkleidersammlungen.

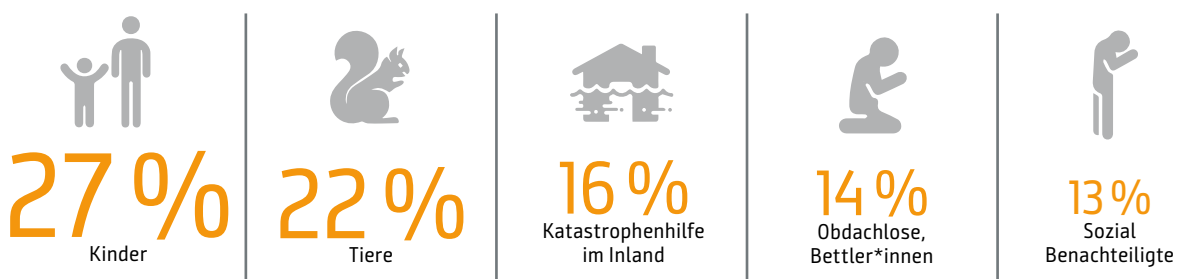
Bei Geldspenden führt unverändert die Erlagscheinspende mit rund 22% das Ranking an. Besonders beliebt ist diese Spendenform bei Frauen sowie bei über 60-Jährigen. 16% spendeten bei Sammlungen in der Kirche und 14% an der Wohnungstür. Lose etc. waren in den letzten Jahren eher rückläufig, stießen jedoch 2018 auf vermehrten Zuspruch (+5%). Auch Straßensammlungen konnten leicht zulegen (+3%).

Rund 21% (+3%) der Befragten spenden systematisch/regelmäßig, das heißt, sie reservieren einen bestimmten Betrag für wohltätige Zwecke. 61% spenden hingegen anlassbezogen (z.B. bei Katastrophen). 18% der Spender*innen geben sowohl anlassbezogen als auch regelmäßig. Diese Gruppe findet man vergleichsweise stärker im ländlichen Raum und bei mittleren Nettohaushaltseinkommen. Im Langzeitvergleich (2000-2018) zeigt sich, dass der Anteil der systematisch/regelmäßigen Spender*innen langsam zugenommen und jener der situativen abgenommen hat.

In den vergangenen 12 Monaten haben nach eigenen Angaben rund 64% der Österreicher*innen ab 16 Jahre gespendet. Damit hat sich der Anteil um 4% erhöht und liegt momentan wiederum beim Stand von 2015. 36% der Befragten bezeichnen sich als Nichtspender*innen.

Die Beweggründe für das Spenden sind vielfältiger Natur und nicht auf einzelne Motive reduzierbar. Oft ist es ein ganzes Bündel von Motiven, das Menschen bewegt, mildtätig zu wirken. Besonders starke Motive sind etwa das Wissen, wofür eine Organisation eintritt und die Sicherheit über die Zweckgerichtetheit der Spende. Neben der Sympathie mit der jeweiligen Organisation wirken sich vor allem die Betroffenheit mit der Not anderer und sogenannte Einzelschicksale auf die Motivation aus. Solidarität mit den Armen und Schwachen ist für rund 55% der Befragten ein Motiv, Mitleid für 47%. 43% spenden, weil sie es sich leisten können.

Die beliebtesten Spendenthemen der Österreicher*innen



Quelle: Public Opinion GmbH/Institut für Sozialforschung Linz; österr. Bevölkerung ab 16 Jahre, face-to-face, N=1008, 2018

Interview



Spenden und die Neurowissenschaft

Philippe Tobler, MD, Ph.D

Associate Professor of Neuroeconomics and Social Neuroscience, Universität Zürich

Welche psychologischen bzw. neuronalen Erklärungen gibt es dafür, dass Menschen für gemeinnützige Zwecke spenden?

Besonders aus der Perspektive der Ökonomik ist es erklärungsbedürftig, dass Leute spenden. Der «homo oeconomicus», der nur auf den Eigennutz bedacht ist, behält lieber alles Geld. Die modernere Verhaltensökonomik und die Psychologie haben mehrere Erklärungsansätze dafür entwickelt, dass Menschen spenden. Beispiele sind das Bedürfnis, anderen in Not zu helfen, die Aversion gegen Ungleichheit in der Verteilung von Reichtum, die einfühlsame Anteilnahme am Schicksal anderer, das positive Gefühl, Gutes zu tun oder richtig zu handeln, die Verbesserung des eigenen Rufes und die Vermeidung von Schuldgefühlen.

Spender*innen- und empfänger*innenspezifische, individuelle und situationsbezogene Faktoren spielen auch eine Rolle. Zum Beispiel helfen wir Leuten, die uns ähnlich und nah sind tendenziell stärker als Leuten, mit denen wir wenig gemeinsam haben. Frauen spenden öfter, Männer größere Beträge. In Situationen, in denen andere viel spenden, oder in denen wir uns beobachtet fühlen, spenden wir tendenziell mehr als in Situationen, in denen andere wenig spenden und wir uns unbeobachtet fühlen.

Inwieweit kann das persönliche Glücksgefühl durch eine „gute Tat“ wissenschaftlich nachgewiesen werden?

Unsere Forschung hat gezeigt, dass es eine Verbindung zwischen Glücksgefühl und Großzügigkeit im Gehirn gibt. Wir haben eine Hirnregion gefunden, die besonders dann aktiv ist, wenn man sich großzügig statt eigennützig verhält. Und diese Region kommuniziert mit Regionen, deren Aktivität die Stärke des Glücksgefühls wiedergibt. Die Stärke der Kommunikation zwischen den beiden Regionen variiert mit dem Grad der individuellen Großzügigkeit.

Was genau passiert im Gehirn beim Geben für den guten Zweck oder bei einer guten Tat?

Es gibt in der Mitte und im unteren Teil des Gehirns entwicklungsgeschichtlich alte Regionen, welche besonders dann aktiv sind, wenn wir Belohnung erhalten und wenn diese größer als erwartet ist. Dieser Unterschied zwischen erwarteter und tatsächlicher Belohnung wird «Vorhersagefehler» genannt und von Lerntheorien in der Psychologie und der künstlichen Intelligenz benutzt, um die Erwartungen der Realität anzupassen. Die Hirnregionen, welche Belohnung und Belohnungsvorhersagefehler verarbeiten, sind auch beim Geben für einen guten Zweck aktiv und erlauben es uns zu lernen, dass Geben Glücksgefühle auslöst.

2,3 Mio. Österreicher*innen engagieren sich ehrenamtlich. Was motiviert sie?

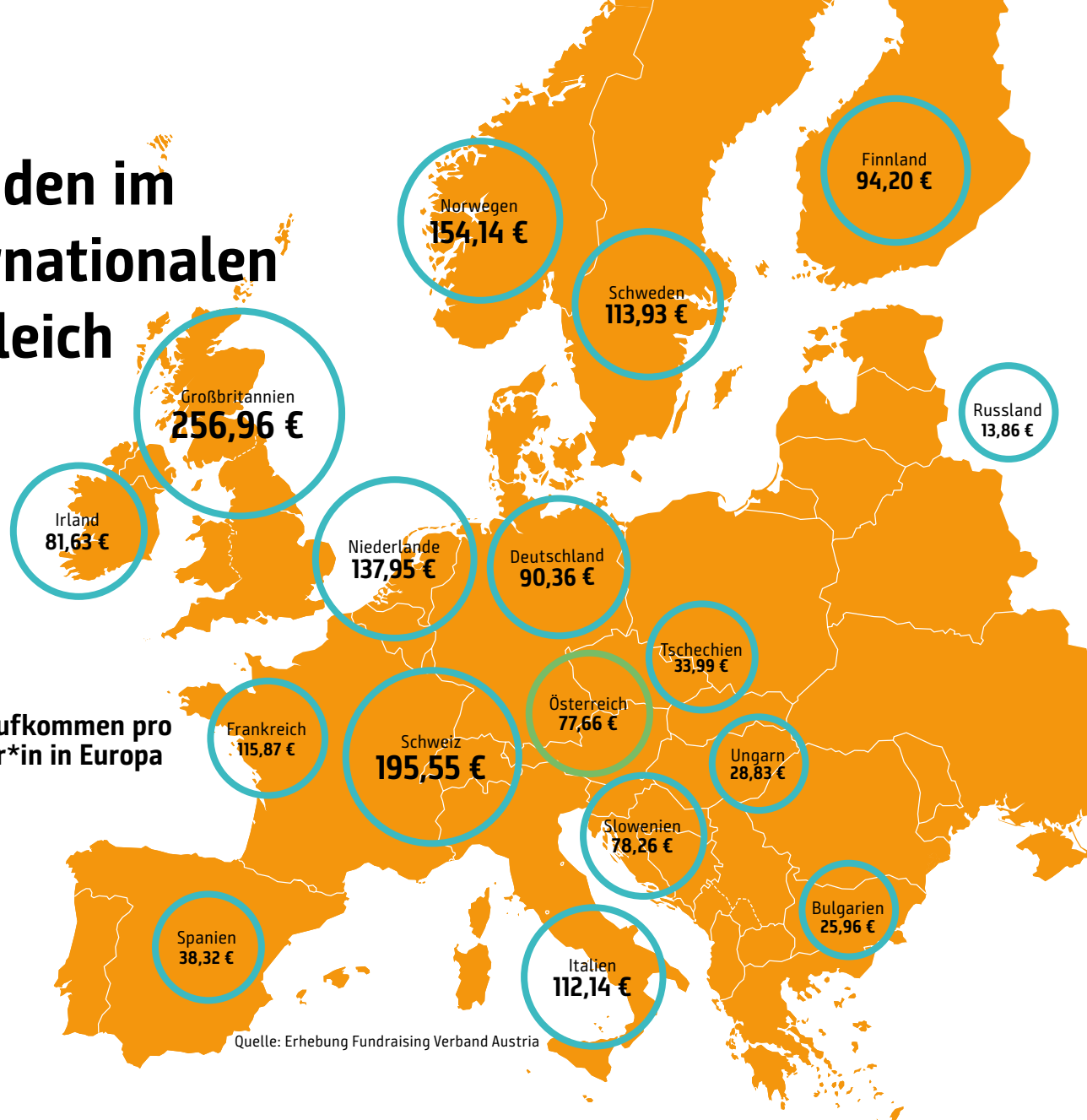
Hier würde ich davon ausgehen, dass mehrere Beweggründe eine Rolle spielen. Neben dem Zusammengehörigkeitsgefühl denke ich ähnlich wie beim Spenden an das Bedürfnis, anderen in Not zu helfen, die einfühlsame Anteilnahme am Schicksal anderer, das positive Gefühl, Gutes zu tun oder richtig zu handeln und die Verbesserung des eigenen Rufes.

Was bewegt junge Menschen, sich gemeinnützig zu engagieren?

Menschen helfen umso mehr, je näher sie den Hilfeempfänger*innen stehen. Die Hilfsbereitschaft nimmt also mit der sozialen Distanz ab. Es gibt Hinweise darauf, dass junge Menschen zumindest bei hypothetischen Spendenentscheidungen weniger von der sozialen Distanz beeinflusst sind als Ältere. Das heißt, Jüngere scheinen in solchen Situationen eher bereit zu sein, Fremden zu helfen. Zudem scheinen für jüngere Menschen negative Emotionen wie Bestürzung, Beunruhigung und Traurigkeit gegenüber Notleidenden motivierender zu sein.

Spenden im internationalen Vergleich

Spendenaufkommen pro Einwohner*in in Europa



Je nach Gesellschaftsordnung, Wirtschaftsleistung und religiöser Ausrichtung nimmt das Spendenverhalten der Menschen in den verschiedenen Ländern unterschiedliche Formen an. Seit Jahren sind die USA in mehrerlei Hinsicht Spitzenreiter beim Geben.

Regelmäßig befassen sich nationale und internationale Forschungsstudien mit den Themen Spendenbereitschaft und Freiwilligenengagement. Bereits seit 2010 erscheint die weltweite Vergleichsstudie „World Giving Index“ der britischen Organisation „CAF – Charities Aid Foundation“. Diese untersucht gemeinnütziges Engagement in drei Kategorien: „Geld spenden“, „einem Fremden helfen“ und „sich ehrenamtlich engagieren“. Im Oktober 2019 erschien die Jubiläumsedition. Diese beleuchtet die wichtigsten weltweiten Trends beim Geben der vergangenen zehn Jahre.

Spendenfreudigste Länder: USA vor Myanmar und Neuseeland

Die Vereinigten Staaten von Amerika waren in dieser Zeit das beim Geben großzügigste Land, gefolgt von Myanmar und Neuseeland. Während der Trend in den USA und anderen Top-10-Ländern nach unten zeigt, hat sich Indonesien als einzige der führenden Nationen wesentlich verbessert. Neuseeland ist wiederum das einzige Land, das sich in allen drei untersuchten Kategorien in den Top-10 bewegt und damit das stabilste Spendenverhalten aufweist. Am anderen Ende der Skala liegt China an der letzten Stelle aller 126 Länder.

Das bestplatzierteste europäische Land ist Irland auf Platz fünf. Österreich ist auf Platz 15 knapp hinter der Schweiz (Platz 13) und vor Deutschland (Platz 18).

Geben hat viele Gesichter

In der Kategorie „einem Fremden helfen“ liegt weltweit Liberia vor Sierra Leone und den USA an erster Stelle. 81% der Bevölkerung Myanmars spenden Geld, womit der südostasiatische Staat hier an erster Stelle liegt. Schlusslicht ist Georgien, wo nur 6% Geld spenden. Nummer eins beim ehrenamtlichen Engagement ist Sri Lanka, China liegt an der letzten Stelle. Die weltweit von den meisten Menschen praktizierte Form des Gebens ist die, einem Fremden zu helfen. 48,3% der Menschen in den untersuchten Ländern haben dies in den vergangenen zehn Jahren getan, was mehr als 2,5 Mrd. Menschen entspricht.

USA: Achtfaches Spendenvolumen im Vergleich zu Gesamteuropa

Auch im Vorjahr führten die Vereinigten Staaten von Amerika das internationale Ranking der spendenfreudigsten Länder bei Geldspenden an. 427,7 Mrd. US-Dollar, oder umgerechnet 362,5 Mrd. € haben die Amerikaner*innen 2018 gespendet – pro Kopf sind das 1.107 € für gemeinnützige Zwecke inklusive Zuwendungen an Kirchen (327,35 Mio. Einwohner*innen). Erstmals seit 50 Jahren stammen weniger als 70% der Gesamtspenden von Einzelpersonen (68%). Mit 18% bzw. 75,86 Mrd. US-Dollar (64,29 Mrd. €) leisten dafür Stiftungen in den USA einen wachsenden Beitrag für das Gemein-

wohl. Zum Vergleich: In ganz Europa liegt das Gesamtspendenaufkommen bei jährlich 46 Mrd. €. Bei 512 Mio. Bürger*innen ergibt das eine Pro-Kopf-Spende von knapp 90 €. 53% des europäischen Gesamtaufkommens entstammt laut der Studie „Giving in Europe“ Privatpersonen.

Große Unterschiede innerhalb Europas

Das Spendenverhalten ist in den einzelnen europäischen Ländern sehr unterschiedlich. Um das Spendenvolumen zu vergleichen, ist es sinnvoll, das Gesamtaufkommen pro Einwohner*in (Spender*innen und Nichtspender*innen) zu betrachten. Mit einem Aufkommen von 257 € pro Einwohner*in sind die Brit*innen Europameister*innen beim Spenden, gefolgt von der Schweiz mit 196 € und Norwegen mit 154 €. Österreich liegt mit 78 € im europäischen Mittelfeld, hinter Deutschland mit 90 €. Im Vergleich zu Deutschland und der Schweiz weist Österreich allerdings seit 2008 ein hohes Wachstum auf.

Wie eine aktuelle RegioData-Studie zeigt, liegt die Schweiz mit Konsumausgaben pro Person und Jahr von 35.000 € an erster Stelle in Europa. In Österreich sind es 22.700 € und der siebente Rang, knapp vor Deutschland auf Platz acht. Davon entfallen hierzulande etwa 21% auf Wohnen, 17% auf Ernährung und 6% auf Kleidung. Während bei den Schweizer*innen durchschnittlich 0,56% und bei den Deutschen 0,41% der Konsumausgaben Spenden sind, geben die Österreicher*innen 0,34% pro Jahr dafür aus.

Internationale Wertestudie

Das ist den Österreicher*innen wichtig

Europäische Identität und Solidarität, so lautete das übergreifende Thema der letzten Europäischen Wertestudie (2018), die von einem europaweiten Forschungsnetzwerk erhoben wird. 47 Staaten der EU und angrenzender Regionen nehmen daran teil. Die Studie thematisiert insbesondere Werte und Einstellungen der Menschen zu den Lebensbereichen Arbeit, Familie, Religion und Politik. Im Rahmen des Projekts werden Werthaltungen in den Ländern regelmäßig verglichen.

Die vom österreichischen „Forschungsverbund Interdisziplinäre Werteforschung“ 2018 erhobenen Daten geben Einblick in das soziale Gefüge hierzulande. Wie die Forschungsergebnisse zeigen, sind aktuell zwei

Drittel der Österreicher*innen mit ihrem Leben sehr zufrieden – der höchste Wert seit Beginn der Erhebung und eine wesentliche Verbesserung der Stimmungslage gegenüber der letzten Befragung 2008.

Bei der Frage nach den wichtigsten gesellschaftlichen Werten, führt „Humanismus“ (Hilfsbereitschaft, Wohlergehen anderer, treue Freunde) mit 90% Zustimmung die Wertung an.

Zum Vergleich: „Macht“ als handlungsbestimmender Wert ist lediglich 45% der Befragten wichtig. Wie eine wünschenswerte Zukunft aussehen soll, beantworteten auffällig viele Menschen mit Antworten, die auf das Allgemeinwohl abzielen: Für 77% ist in der Zukunft „Bildung für alle“ besonders wichtig, für 75% ist Umweltschutz ein zentrales Thema. Sehr viele Österreicher*innen zweifeln zurzeit am gesellschaftlichen Zusammenhalt – 77% denken, dass sich die Menschen nicht ausreichend um ihre Mitmenschen kümmern.

www.werteforschung.at

Gastbeitrag



Crowdfunding in the US and Europe

Claire van Teunenbroek, MSc

Research Associate, Faculty of Social Sciences, Sociology, Vrije Universiteit Amsterdam

Crowdfunding as an online fundraising mechanism builds on a large group of individuals each donating a small amount. In exchange for their donation, donors can receive a reward, which range from acknowledgements on the developed product to free tickets for a show. A donor can also opt to donate without receiving a reward. Crowdfunding platforms act as an online marketplace for people (private or professionals) who seek funding for a specific project, mediating between ideas and donations.

In recent years, crowdfunding markets have experienced a severe growth. However, this was mostly among non-philanthropic platforms. Worldwide, philanthropic crowdfunding has raised about 5.5 billion \$, which accounts for about 15% of the total amount raised through crowdfunding. Platforms in the United States, Asia, and Europe are good for 99% of the global crowdfunding activity. Worldwide, the most popular crowdfunding category covers projects related to healthcare: 27% of the projects worldwide were intended to cover medical expenses.

The US, in comparison with Europe, has the largest percentage of crowdfunding projects that focus on projects with a philanthropic nature: about 18% of the country's total amount raised through crowdfunding comes from philanthropic crowdfunding. The American crowdfunding field is notable by their love to fund videogames. In 2018, the American-based platform Kickstarter reported that donors donated a stunning 200.9 million \$ to the Games category in 2018, which was an increase of 18% compared to the earlier year.

Besides the games section, other sections also witnessed an increase in funding.

In Europe, philanthropic crowdfunding does not seem to have found their crowd just yet, with negative developments in 2016 and 2017. In 2018 the nominal growth decreased to the same level as in 2013. Today, the most mature European crowdfunding markets are the UK, France, Germany, and the Netherlands. The UK is dominating the European crowdfunding landscape in terms of market volume per capita. However, since 2015 the popularity is decreasing. The French crowdfunding market also witnessed a decrease, namely of 2% in the past year, collecting a total of 81.5 million €. France houses two of the largest European crowdfunding platforms: Ulule (raising 109 million € before 2019) and KissKissBankBank (raising 83 million € before 2019).

German crowdfunding platforms suffer from competitors from the US. One of the most popular platforms among the Germans is the US based platform Patreon. Contrary to the earlier mentioned European marketers, Dutch platforms are witnessing an increasing popularity. Compared to the year before, the total amount raised through crowdfunding grew with about 16% in 2018. The Dutch prefer to fund arts-oriented projects; the largest Dutch crowdfunding platform is Voordekunst. The Austrian crowdfunding market is still small, but it is growing from a small niche to a more serious alternative financial system. In sum, crowdfunding is popular but not per se a growing industry in every region. In Europe, crowdfunding struggles to mirror the success of the US.



„Im Infineon-Konzern verbinden wir gesellschaftliche Verantwortung mit unternehmerischem Erfolg. Soziales und gesellschaftliches Engagement ist bei uns Teil eines größeren Konzepts. Wir sind von der Wichtigkeit und Notwendigkeit überzeugt – eine Verantwortung, die nicht nur Politik und Unternehmen, sondern jeder Einzelne von uns wahrnehmen sollte.“

Dr. Sabine Herlitschka
Vorstandsvorsitzende der Infineon Technologies Austria AG

Gastbeitrag



35 Millionen Euro mehr für Bildungsprojekte? Studie zeigt Potenzial bei Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit.

Ruth Williams, MSc

Generalsekretärin Verband für gemeinnütziges Stiften

*Bildung geht uns alle an. Gerade in diesem Bereich ist jeder Euro, den wir heute investieren, ein Gewinn für die Zukunft. Ein Drittel aller Philanthrop*innen und Stiftungen in Österreich engagiert sich im Bildungsbereich mit viel Herzblut.*

Allein letztes Jahr sind mehrere spannende Initiativen gegründet worden. Darunter die Sinnbildungsstiftung, eine Substiftung der staatlichen Innovationsstiftung für Bildung, die gerade gemeinsam mit Ashoka das Projekt „Bildunger“ auf den Weg gebracht hat. Oder die von der Berndorf Privatstiftung und der B&C Privatstiftung gegründete MEGA Bildungsstiftung.

Gemeinnützig aktive Stiftungen leisten einen wichtigen Beitrag für in- und ausländische Bildungsprojekte. Sie sind wichtige Akteure bei Lösungen für soziale Herausforderungen. Bildung soll natürlich weiterhin Verantwortung des Staates bleiben. Stiftungen können aber mit den staatlichen Strukturen kooperieren und so wertvolle Impulse setzen und dazu beitragen, bestehende Lücken zu schließen. Durch die bestehenden rechtlichen Rahmenbedingungen wird ihr Engagement jedoch in Österreich massiv eingeschränkt.

Ausschlaggebend ist die derzeit fehlende Spendenabsetzbarkeit für Bildung. So müssen gemeinnützig aktive Privatstiftungen bei der Förderung von Bildungsprojekten in Österreich weiterhin Kapitalertragssteuer

abführen, was in den meisten europäischen Ländern, wie zum Beispiel Deutschland, Italien oder der Schweiz, nicht der Fall ist. Dort sind Bildungsspenden steuerbegünstigt, was den Spendensektor Bildung in jenen Ländern stark beflügelt. Eine steuerliche Begünstigung würde auch hierzulande mehr Spenden und Stiftungszuwendungen mobilisieren und damit äußerst positive Auswirkungen auf das Bildungssystem mit sich bringen.

Das Wirtschaftsforschungsinstitut EcoAustria rechnet in der Studie „Fiskalische Effekte von Maßnahmen zur Förderung von Gemeinnützigkeit“ mit rund 35 Mio. € an zusätzlichen Spenden und Stiftungszuwendungen jährlich, die durch die Spendenbegünstigung für Bildung möglich wären. Dem würde ein Steuerausfall von lediglich 10-15 Mio. € gegenüberstehen.

Bildung weist zusätzlich eine besonders hohe soziale Ertragsrate auf. Eine Simulation im Rahmen der Studie zeigt, dass die öffentliche Hand von Bildung per Saldo profitiert: Höhere Arbeitsmarktpartizipation und niedrigere Arbeitslosigkeit erhöhen die Einnahmen aus Sozialversicherungsbeiträgen, Lohn- und Einkommensteuerabgaben sowie Konsumabgaben.

Um Österreich zukunftsfit zu machen, braucht es mehr Investitionen in Bildung. Mit einer Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit auf Bildung und eine Kapitalertragsteuer-Befreiung könnte das geschehen.



„Mehr als 80 Prozent der Unternehmen in Österreich setzen sich mit Geld, Know-how und persönlichem Engagement für gemeinnützige Zwecke in Bereichen wie Soziales, Umwelt, Kultur oder Bildung ein. Damit leisten sie Jahr für Jahr einen wichtigen Beitrag zu gesellschaftlichem Zusammenhalt und stärken den Solidaritätsgedanken. Diese Aktivitäten sind eine wesentliche Investition in unsere Gesellschaft und damit in die Zukunft unseres Wirtschafts- und Lebensstandorts.“

Mag. Christoph Neumayer
Generalsekretär der Industriellenvereinigung

#GIVING TUESDAY

Der internationale Tag des Gebens 2019 in Österreich

2012 fand der erste GivingTuesday in den USA statt. Seitdem hat sich der Tag des Gebens zu einem internationalen Phänomen entwickelt. Millionen Menschen auf der ganzen Welt kommen zusammen, um am GivingTuesday das Geben zu feiern – am 3. Dezember 2019 das erste Mal auch in Österreich.



Am 3. Dezember dreht sich auch in Österreich alles um das Geben.

Initiiert wurde der Tag von der amerikanischen Organisation „92nd Street Y“ und der „United Nations Foundation“ als Gegenbewegung zur Cyber Week. Der in dieser Woche stattfindende BlackFriday und der CyberMonday geben mit Rabattaktionen den Startschuss für das Vorweihnachtsgeschäft im Handel. Beim GivingTuesday, der immer am Dienstag nach dieser Woche stattfindet, dreht sich hingegen alles darum, zu geben und Gutes zu tun. Egal ob Zeit, Geld oder einfach nur ein Lächeln.

Privatpersonen, Unternehmen und NPOs – alle können sich beteiligen

Die Möglichkeiten, sich zu engagieren, sind vielfältig: Privatpersonen spenden ihre Zeit, sammeln Geld oder Sachspenden, Firmen rufen Spendenaktionen ins Leben oder stellen ihre Mitarbeiter*innen für ehrenamtliche

Arbeit frei. Hilfsorganisationen auf der ganzen Welt nutzen den GivingTuesday, um neue Unterstützer*innen anzusprechen. Schulen veranstalten Spendenläufe und Geschäfte verkaufen spezielle Produkte, deren Erlöse Hilfsprojekten zugutekommen. Regeln für eine Teilnahme am GivingTuesday gibt es keine. Der Erfolg lebt vielmehr von kreativen Ideen und Aktionen, die dann in den sozialen Netzwerken unter #GivingTuesdayAT geteilt werden.

Bewegung für soziales Engagement breitet sich weltweit aus

Der GivingTuesday wird 2019 bereits in über 100 Ländern zelebriert. Das Engagement der involvierten Länder bzw. deren Organisationen und Unternehmen nimmt ganz unterschiedliche Formen an. 2018 wurden in Nairobi freundliche Botschaften, sogenannte „Acts of Kindness“,

von Menschen jeden Alters auf kleine Steine geschrieben und dann in der ganzen Stadt verteilt – die „Nairobi rocks“-Aktion wurde als Botschaft der Hoffnung und Inspiration für andere bekannt. In der Ukraine wurde der internationale Tag des Gebens sogar in allen 24 Regionen zum offiziellen Feiertag erklärt.

Breites Interesse in Österreich

2019 findet der GivingTuesday, nach vereinzelt Aktionen in den Vorjahren, erstmals in einem größeren konzentrierten Rahmen statt. Bereits über 75 NPOs und Unternehmen machen dieses Jahr österreichweit mit. Dass der Tag des Gebens erstmalig unter dem Ehrenschutz von Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen und Bundeskanzlerin Dr. Brigitte Bierlein steht, unterstreicht das große öffentliche Interesse. Die Bandbreite an Spenden- und Freiwilligenaktionen am 3. Dezember ist in Österreich groß, hier ein kleiner Auschnitt:

- SOS-Kinderdorf startet am GivingTuesday eine 24h-Online-Spendenaktion. Der gesamte Erlös aller Spenden am GivingTuesday wird für den Bau eines neuen Zuhauses für Kinder im SOS-Kinderdorf Imst verwendet. Zusätzlich verdoppeln Unternehmenspartner*innen die eingehenden Spenden.
- Das Umfrageinstitut „marketagent.com“ belohnt Umfrageteilnehmer*innen mit Prämien. Diese können unter anderem in Form von Spenden weiter gegeben werden. Das Institut verdoppelt bis zum #GivingTuesday die Spenden, die über die Marketagent-Tauschbörse an Amnesty International getätigt werden.
- ADRA Österreich ruft auf, die Petition „Every Child. Everywhere. In School“ zu unterstützen. Ziel ist, bis 2020 eine Millionen Unterschriften zu sammeln, damit führende Staats- und Regierungschef*innen Maßnahmen ergreifen, um allen Kindern auf der Welt, das Recht auf Schulbildung zu ermöglichen.
- Die ROTE NASEN Clowndoctors bieten ein #GivingTuesday Package an. Um 10€ erhalten Unterstützer*innen eine rote Schaumstoffnase und ein Armband. So unterstützen sie die Arbeit des Vereins bei kranken und humorbedürftigen Menschen.
- Der Verein „Balance – Leben ohne Barrieren“ lädt zum Adventzauber in seine Einrichtung „Sonnenhof“ ein. Ziel ist, die dort arbeitenden Nutzer*innen bei Punsch und weihnachtlichen Leckereien kennenzulernen. Der 3.12. ist übrigens auch der internationale Tag der Menschen mit Behinderung.

Der GivingTuesday in Zahlen

Laut aktueller Studie von marketagent.com bewerten knapp 57% die Idee hinter dem GivingTuesday sehr positiv. Bei den 14-19-jährigen liegt der Wert sogar bei 72%, von denen 44% auch sofort mitmachen würden.

58% der Befragten möchten sich am GivingTuesday für Kinder, 45% für sozial Benachteiligte und 42% für Tiere einsetzen. Dass man/frau den Black Friday und Cyber Monday kritisch hinterfragen sollte, finden 58,3% der Österreicher*innen. 54,3% möchten den beiden Konsumtagen bewusst entgegenwirken. Beachtliche 41% können sich vorstellen, einen Teil des am Black Friday gesparten Geldes an Hilfsprojekte weiterzugeben und so benachteiligten Menschen zu helfen.

Auf der Website www.giving-tuesday.at können sich Interessierte an einer bereits bestehenden Aktion beteiligen oder ihre eigene Aktion einreichen und sich so kostenlos als Partner*in registrieren.



*„Ob beim Schutz der Umwelt, bei der Hilfe Notleidender oder bei der Pflege kranker und bedürftiger Menschen, gemeinnützige Organisationen leisten einen unverzichtbaren Beitrag für unsere Gesellschaft. Durch das finanzielle und freiwillige Engagement der Österreicher*innen können sie diesen wichtigen Aufgaben langfristig nachkommen und damit unser aller Leben ungemein bereichern. Jeden Tag und ganz besonders am #GivingTuesday, dem weltweiten Tag des Gebens.“*

Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen

Die Zukunft des Gebens: Next Generation

Unsere Welt entwickelt sich in beruflichen wie privaten Sphären rasend schnell. So wie die meisten Lebensbereiche sieht sich auch der gemeinnützige Sektor mit vielfältigen Veränderungen konfrontiert. Um Spender*innen und Helfer*innen auch in Zukunft zu erreichen, sind Spendenorganisationen jetzt gefordert, sich aktiv mit der nächsten Generation und deren Kommunikationskanälen zu befassen.

Clevere Algorithmen, die uns die Welt auf Basis unserer Datenspuren zurechtlegen, die bestmögliche „Verwertung“ unseres Lebens in Form von Likes und Followern, die zunehmend individualisierte Gestaltungsmöglichkeit der Lebenswirklichkeit oder die Fragmentierung von Gesellschaftsgefüge und Identität durch Digitalisierung und Globalisierung – dies sind nur einige Beispiele für die umfassende Veränderung unserer Alltagswelt. Berufsleben, Haushalt, Mobilität, Medizin, Zahlungsverkehr und viele andere Bereiche werden in Zukunft ein völlig anderes Erscheinungsbild haben als heute. Dementsprechend verändert sich auch das Freiwilligenwesen. Um weiterhin auf ein

breites gemeinnütziges Engagement und eine ebenso breite Spendenbereitschaft bauen zu können, müssen NPOs und Vereine neue tragfähige Beteiligungsformen finden. Doch was bewegt die nächste Generation an Freiwilligen und Spender*innen?

Das „richtige“ Image ausschlaggebend

Laut einer Studie des Instituts für Jugendkulturforschung geht der Trend unter heutigen Jugendlichen zu projektbezogenen Kurzzeit-Engagements. Dies liegt daran, dass junge Menschen andere Erwartungen an Freiwilligenarbeit haben als Ältere. Sie tendieren zu offeneren Organisationsformen und flexibleren Angeboten, wo projektorientiert mitgearbeitet werden kann. Zum Engagement motiviert sie weniger eine weltanschauliche Überzeugung, sondern eher das Streben nach pragmatischen Problemlösungen, sowie ein frisches und junges Image der Organisationen. Denn nur mit dem richtigen Image kann das Engagement im Gleichaltrigen-Umfeld auch „hergezeigt“ werden. Zugrunde liegt diesem neuen Engagement-Typus ein verstärktes Output-orientiertes Denken, das Effizienz im Umgang mit Zeit und das Erreichen von Ergebnissen in den Mittelpunkt stellt.

Dementsprechend müssen NPOs Formate für potenzielle junge Ehrenamtliche anbieten, die einen raschen Einstieg und einen schnell sichtbaren Erfolg ermöglichen, aber auch ein „attraktives“ Image vermitteln. Die „youngCaritas“ setzt zum Beispiel hier an und bindet bereits seit Jahren mit großem Erfolg Jugendliche in die Projekte der Caritas ein.

Das Netz als neuer Ort sozialen Engagements

Besonders das Leben junger Menschen hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend in die Onlinewelt mit ihren Social-Media-Kanälen verlagert. Damit hat sich der Online-Bereich als ein neuer Ort etabliert, an dem zum einen gespendet, zum anderen aber auch soziales Engagement selbst stattfinden kann. Die App „Let's Act“ verbindet beispielsweise Menschen, die



„Sozialer Zusammenhalt und Solidarität sind zentrale Werte unserer Gesellschaft. Es freut mich daher sehr, dass auch zahlreiche österreichische Organisationen Teil der internationalen Bewegung des Giving Tuesdays sind.“

Bundeskanzlerin Dr. Brigitte Bierlein

sich gerne engagieren möchten, mit gemeinnützigen Organisationen und ihren konkreten sozialen Projekten. 400 Organisationen und 25.000 Freiwillige sind auf der deutschen Plattform seit dem Start im Herbst 2018 bereits aktiv. Die App „Moving Twice“ setzt auf Unternehmenskooperationen: User*innen können in der App ein Projekt auswählen, das sie unterstützen möchten. Mit jedem gelaufenen Kilometer der User*innen wird dieses Projekt unterstützt. Unternehmen sponsern und finanzieren den erlaufenen Betrag. Das Spektrum reicht von Baumpflanzungen gegen den Klimawandel bis hin zu Schulprojekten in Entwicklungsländern.

„ShareTheMeal“ setzt auf ein ähnliches Prinzip. Die gemeinnützige App vom World Food Programme der Vereinten Nationen bietet die Möglichkeit zur unkomplizierten Mikrospende: Mit nur wenigen Klicks auf dem Smartphone können 40 Cent gespendet und damit ein hungerndes Kind für einen Tag ernährt werden. 46 Mio. Mahlzeiten wurden so ermöglicht.

Beliebt sind zurzeit auch Charity-Videostreams. So bietet etwa das Portal betterplace.org eine Plattform mit kostenlosen Tools und echten Spendenbescheinigungen, auf der Video-Streams auf gemeinnützige Anliegen aufmerksam machen.

Neben innovativen Online-Spendentools, mit denen insbesondere junge Menschen involviert und für gemeinnützige Anliegen sensibilisiert werden, findet auch freiwillige Hilfeleistung zunehmend in der virtuellen Welt statt. Unterstützung und Beratung bei Cybermobbing, Hilfe bei Sicherheitseinstellungen auf Social Media oder ein Live-Chat für Suchtkranke – all das kann als moderne Form des Freiwilligenengagements in einer globalisierten Welt verstanden werden.

Die Initiative „Jugend hackt“ verbindet unter dem Motto „Mit Code die Welt verbessern“ die Förderung des Umgangs von Jugendlichen mit Programmiertechnologien mit dem Streben nach digitalen Lösungen zur Verbesserung der Gesellschaft. Gemeinsam mit ehrenamtlichen Mentor*innen haben die Teilnehmer*innen bereits Apps zum Bikesharing oder zur Planung von barrierefreien Zugverbindungen entwickelt.

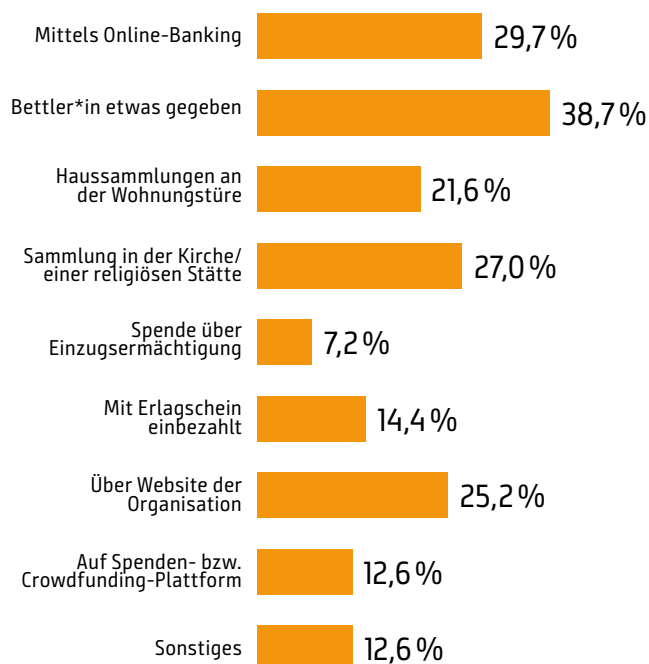
Online-Fundraising wichtigster Kanal der Zukunft

Mit den modernen Formen und Wegen des Gebens, müssen NPOs auch neue Kanäle abseits des klassischen Spendenbriefs bedienen, um Spender*innen zu erreichen. Laut aktueller Altruja-Studie wird Online-Fundraising 2019 von Organisationen erstmals

als der wichtigste Spendenkanal der Zukunft gesehen. Bei den Spendenerträgen liegen jene aus dem Online-Bereich derzeit noch im unteren Bereich: Ein Großteil der NPOs (40,65%) gibt an, dass Online-Spenden derzeit 1-4% am Gesamtspendenvolumen ausmachen. 12,3% der Organisationen erreichen bereits ein Volumen von über 16% am Gesamtaufkommen. Doch der Zukunftstrend ist eindeutig: 44% der 1.400 untersuchten Organisationen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz nennen Online-Spenden als wichtigsten Zukunftsbereich, dicht gefolgt von Unternehmensspenden. 68% sind bereits im Online-Fundraising aktiv – ein deutlicher Anstieg in den vergangenen Jahren. Für 80% sind Facebook und der Newsletter die wichtigsten Sprachrohre.

Interessante Einblicke in die Bedeutung des Internets für das Spenden insbesondere bei jungen Menschen gibt auch die Studie der Marktforschungsagentur Marketagent.com. Dieser zufolge geben die 14-29-jährigen in Österreich besonders häufig Geld Bettler*innen (38,7%). An zweiter Stelle liegt allerdings bereits das Spenden via Online-Banking mit 29,7%. 25,2% spenden über die Website der Organisation, 12,6% auf Spenden-/Crowdfunding-Plattformen. Nur 14,4% der Jugendlichen greifen zum Erlagschein und 7,2% nutzen eine Einzugsermächtigung.

So spendet die Jugend



Quelle: Marketagent.com; Detailauswertung österr. Bevölkerung zwischen 14 und 29 Jahre, Online-Interviews, Gesamtstudie N=1006, 2019

Interview



Was bewegt die Jugend?

Ass.-Prof. Dr. Janet Kleber, B.A., M.Sc.

Institut für Psychologie, Universität Klagenfurt

Warum betätigen sich die Menschen offensichtlich gerne gemeinsam ehrenamtlich?

Es ist ein Grundbedürfnis des Menschen sozialen Gruppen anzugehören. Wir suchen uns dafür meist Gruppen, die ähnliche Überzeugungen und Einstellungen wie wir selbst haben. Gruppen können aber auch als Informationsquelle dienen. Gemeinsam mit anderen Personen ehrenamtlich tätig zu sein, kann daher besonders positiv empfunden werden, da dies die eigenen Werte bestärkt und ein Gruppengefühl entsteht.

*Ehrenamtliche Tätigkeiten, wie z.B. Spendenakquise für eine karitative Organisation, erfordern, dass viele Menschen mithelfen. Durch gemeinsames Engagement kann das Ziel oft schneller erreicht werden und jede*r Einzelne kann ein stärkeres Gefühl von Effektivität seines/ihrer Handelns entwickeln. Die Forschung hat gezeigt, dass besonders kurz vor der Zielerreichung Menschen hochmotiviert sind zu helfen. Umgekehrt kann ein fehlendes Gefühl von Effektivität einer der Gründe sein, sich nicht zu engagieren. Die eigene Tätigkeit wird dann lediglich als „ein Tropfen auf dem heißen Stein“ empfunden.*

Was bewegt die nächste Generation an Freiwilligen? Welche Faktoren sind für Jugendliche dabei ausschlaggebend im Vergleich zu Erwachsenen bzw. älteren Menschen?

Der Wunsch, etwas Gutes zu tun und dadurch einen kleinen Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten, stellt eine grundlegende Motivation für ehrenamtliche Tätigkeiten dar. Dieser Wunsch lässt sich über alle Generationen hinweg finden. Neben diesem altruistischen Motiv gibt es aber natürlich auch egoistische Motive. Hierbei kann die Anerkennung anderer Personen oder auch der Nutzen des Ehrenamtes für das zukünftige Leben eine Rolle spielen. Oftmals kann man beide Motivationen als Ursache für die ehrenamtliche Tätigkeit ausmachen. Gerade für Jugendliche ist aber neben den inneren Motiven, auch das Verhalten ihrer Eltern und der Gleich-

altrigen (sogenannte Peer Groups) ausschlaggebend, da die Jugendlichen oftmals selbst noch nach ihrer sozialen Identität suchen. Man könnte daher sagen, dass die Sozialisierung zu prosozialem Verhalten eine wichtige Rolle spielt. Wenn die Eltern sich ehrenamtlich betätigen oder auch nur mit den Kindern über ehrenamtliche Tätigkeiten und Spendenverhalten sprechen, erhöht dies auch die Motivation der Kinder, sich entsprechend prosozial zu verhalten. Mit steigendem Jugendalter nimmt dann der Einfluss der Gleichaltrigen zu (und der Einfluss der Eltern ab), sodass diese maßgeblich bestimmen, ob sich Jugendliche ehrenamtlich betätigen. Die Fridays for Future Initiativen sowie die Extinction Rebellion Bewegungen sind aktuelle Beispiele dafür, welchen Einfluss die Gleichaltrigen haben können.

Was muss ein Ehrenamt heute „bieten“, um Jugendliche erfolgreich anzusprechen?

Hier müsste man zwischen intrinsischer und extrinsischer Motivation unterscheiden. Um Jugendliche intrinsisch zu motivieren, spielt der Inhalt des Ehrenamtes eine große Rolle – gerade die Passung zu den eigenen Werten und die Möglichkeit, dass man was bewirken kann, sind hierbei wichtig. Selbstverwirklichung und die Gelegenheit seine Fähigkeiten (besonders auch die eigenen Stärken) erfolgreich einzusetzen, können zusätzlich motivierend wirken und auch langfristig positive Konsequenzen für die Jugendlichen haben (z.B. mehr Erfolg in der Schule, weniger Problemverhalten, mehr Selbstbewusstsein). Extrinsische Motivatoren für ehrenamtliche Tätigkeiten beinhalten dagegen auch die Außendarstellung und Anerkennung durch andere Personen. So ist es möglich, dass Jugendliche ehrenamtlich tätig sind, um dadurch ihren Lebenslauf zu verbessern oder um Beziehungen aufzubauen und Kontakte zu knüpfen, die eventuell zukünftig von Vorteil für die eigene Karriere sein können. Daher sollte ein Ehrenamt je nach Motivationslage intrinsische oder extrinsische Faktoren ansprechen.

Entwicklungen und Trends im Freiwilligenwesen

Kleines Land mit großem Herz: Ob bei der Freiwilligen Feuerwehr, im Rettungswesen oder beim Einsatz für den Tierschutz – ganze 46 Prozent der über 15-Jährigen setzen sich hierzulande in ihrer Freizeit für den guten Zweck ein. Aktuell sehen sich jedoch viele Freiwilligenorganisationen mit der Schwierigkeit konfrontiert, neue Helfer*innen für zukünftige Herausforderungen zu gewinnen. Gleichzeitig tun sich neue Chancen auf.

Im internationalen Vergleich zeichnet sich Österreichs Bevölkerung durch eine hohe Bereitschaft zu freiwilligem Engagement aus. 2,3 Mio. Menschen engagieren sich formell in Vereinen und Organisationen. 3,5 Mio. sind es, wenn informelle Freiwilligenarbeit wie Nachbarschaftshilfe zugerechnet wird. Nach Schätzungen des Sozialministeriums leisten Österreichs Freiwillige damit wöchentlich 14 Millionen Arbeitsstunden. Eine substantielle Bereicherung für alle gesellschaftlichen Bereiche. Aktuelle Entwicklungen bringen für Freiwilligenorganisationen jedoch neue Herausforderungen, aber auch Chancen mit sich.

Freiwilligenwesen im Wandel

Immer häufiger betonen NPOs, dass es zunehmend schwieriger werde, aktive Engagierte langfristig zu binden. Gleichzeitig sei die Suche nach neuen Freiwilligen generell aufwändiger geworden. Diese bevorzugen vermehrt unverbindliche oder zeitlich begrenzte Formen des Engagements mit geringerer Verpflichtung bzw. Verantwortung. Problematisch wird dies für Organisationen und Vereine beispielsweise bei der langfristigen Planung. Ebenso leidet die Effizienz der NPOs, wenn sie die Zuverlässigkeit ihrer Freiwilligen nicht mehr voraussetzen können. Setzt sich dieser Trend fort, bedarf es mehr hauptamtlicher Mitarbeiter*innen. Die damit verbundenen höheren Personalkosten würden Organisationen in ihrer Existenz bedrohen. Auch die zunehmende Bürokratisierung von freiwilligem Engagement stellt ein Hemmnis für die Hilfsbereitschaft potenzieller Freiwilliger dar, insbesondere da Autonomie und Gestaltungsspielräume zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Wie viel Digitalisierung braucht freiwilliges Engagement?

Während die Digitalisierung im Freiwilligenwesen in Deutschland und der Schweiz teilweise recht weit vorangeschritten ist, ist die Entwicklung hierzulande noch in den Anfängen. Obwohl die neue Generation an Frei-

willigen zunehmend in einer digitalen Welt lebt, haben sich die meisten Online-Lösungen für die Gewinnung und Vermittlung von Freiwilligen mangels Aktivität der User*innen oder langfristiger Finanzierungsmodelle nicht durchgesetzt. Außerhalb Österreichs stellt man fest: Erfolgreiche Online-Plattformen sind meist an der Schnittstelle zwischen Freiwilligenorganisationen und Unternehmen im Bereich Corporate Volunteering angesiedelt. Eine ähnliche Entwicklung hierzulande ist wahrscheinlich.

Corporate Volunteering im Vormarsch

Sowohl Unternehmen als auch Organisationen erkennen zunehmend die vielfältigen positiven Nebeneffekte von Corporate Volunteering, dem ehrenamtlichen Engagement von Unternehmen über Zeitspenden. So entstehen immer mehr derartige Kooperationen. Bereits 36 % der österreichischen Unternehmen gehen Corporate Volunteering-Partnerschaften ein. Dabei beschränken sich die Motive längst nicht mehr auf Imagebildung und Marketing. Die mit Abstand häufigste Einsatzform betrieblicher Freiwilligenprogramme ist der Aktionstag, wenngleich strategisch ausgerichtete Projekte eine größere Wirkung entfalten und für NPOs leichter umzusetzen sind.

Motive für Corporate Volunteering



Quelle: Public Opinion GmbH/Institut für Sozialforschung Linz; österr. Unternehmen, Online-Umfrage, N=157 (Unternehmen, welche bereits im CV aktiv sind dies zukünftig sein möchten), 2018

Bedeutung der Spendenbegünstigung wächst

Nach der Stagnation der Anzahl der spendenbegünstigten Organisationen 2017/2018 gab es 2019 wieder ein deutliches Wachstum um 137 NPOs. Damit sind Spenden an 5.829 Organisationen steuerlich absetzbar. Trotz automatischer Datenweiterleitung machen nicht mehr Österreicher*innen ihre Spenden steuerlich geltend.

Per 1.11.2019 waren 5.829 Einrichtungen auf der Liste des Finanzministeriums auffindbar, 137 kamen seit 2018 dazu, 50 wurde die Begünstigung entzogen. 80% davon werden im Gesetz genannt, sind also staatlich bestimmt (z.B. Universitäten). Nur mehr 20% sind klassische gemeinnützige Einrichtungen, werden von Wirtschaftsprüfer*innen geprüft und erhalten einen einjährigen Bescheid.

94 % aller Spenden begünstigt

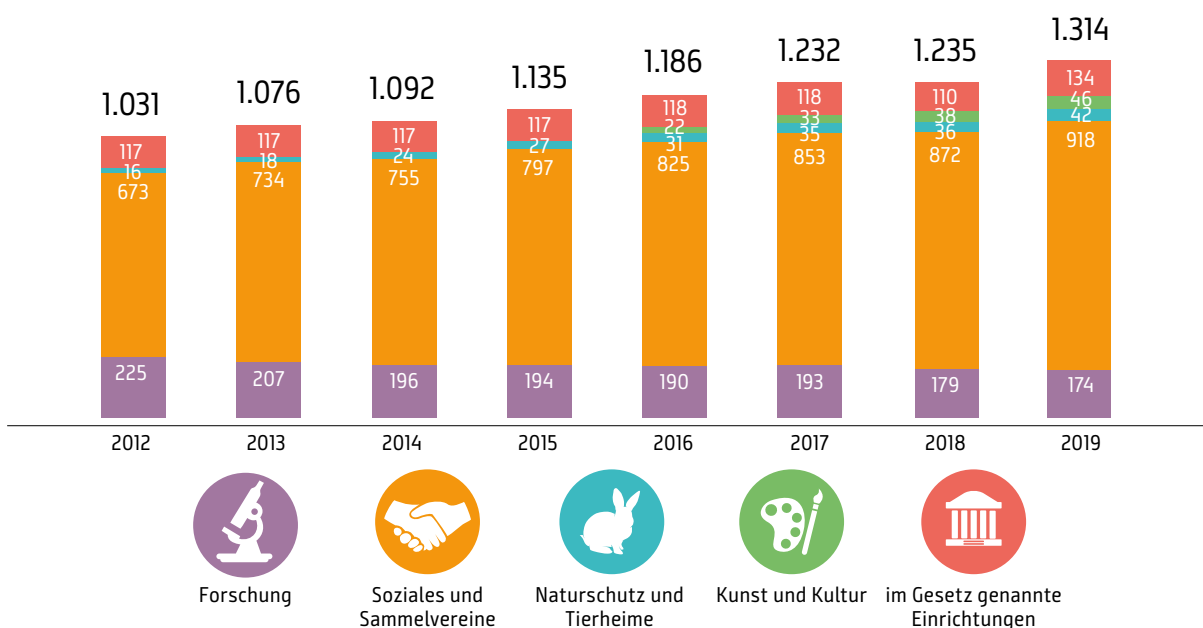
69 karitative Vereine, zwölf Kunst- und Kultureinrichtungen sowie elf Wissenschaftsorganisationen haben die Absetzbarkeit neu erhalten. Die Liste der gesetzlich festgelegten Einrichtungen stieg ebenfalls um 32 an. Dies betraf vor allem Privtmuseen von überregionaler Bedeutung. Insgesamt reduzierte sich die Zahl der Forschungseinrichtungen mit Spendenbegünstigung weiter. Ihre Zahl hat sich in nur zehn Jahren halbiert. Die Zahl der Freiwilligen Feuerwehren stieg leicht auf 4.515.

Gemeinnützige Tierschutz-, Menschenrechts- und Bildungseinrichtungen schließt der Gesetzgeber weiterhin von der Spendenbegünstigung aus. Eine deutliche Verzerrung, die in Deutschland oder der Schweiz undenkbar wäre, und nach einer grundsätzlichen Reform „schreit“. Von den 700 Mio. € Gesamtspendenaufkommen sind rund 94% oder 658 Mio. spendenbegünstigt. 42 Mio. € oder 6% verteilen sich auf nicht begünstigte Zwecke wie Tierschutz, Bildung oder Sport.

Datenweiterleitung steigert Spendenvolumen nicht

Für die diesjährigen Auswertungen standen Einkommens- und Lohnsteuerdaten bis 2018 (Stand 30.10.2019) vom Bundesministerium für Finanzen zur Verfügung. Besonders interessant dabei sind die Auswirkungen der automatischen Datenweiterleitung, die für das Jahr 2017 erstmals durchgeführt wurde. Überraschenderweise haben sich weder das insgesamt abgesetzte

Anzahl spendenbegünstigter Einrichtungen 2008-2019 ohne Freiwillige Feuerwehren



Entwicklung Spendenabsetzbarkeit 2013-2018

abgesetzte Spenden in Mio. €	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Soziales	175,0	167,2	186,9	171,0	183,7	177
Forschung	9,0	8,7	8,9	9,0	12,6	13,0
Umwelt	15,9	18,3	20,2	19,5	19,2	19,0
Feuerwehr	10,5	12,2	13,6	13,4	5,3	6,0
Gesamtsumme	210,3	206,4	229,7	212,9	220,8	215,0
Spender*innen, die absetzen	941.251	991.392	1.043.648	999.894	1.067.356	1.013.327
Durchschnittl. abgesetzte Spende in €	223,5	208,2	220,1	212,9	206,9	212,2

Spendenvolumen noch die Anzahl wesentlich verändert. Das gemeldete Volumen der karitativ tätigen Organisationen hat sich um rund 13 Mio. € und das der Forschung um rund 3,6 Mio. gesteigert. Demgegenüber steht ein Spendeneinbruch bei den Feuerwehren um mehr als die Hälfte. Mit ihrer dezentralen Struktur konnten sie die Datenweiterleitung offenbar am schwersten bewerkstelligen. Insgesamt stiegen die Spendenmeldungen um rund 100.000 (vor allem unter 200 €) um 7% auf 1,42 Mio. an.

Die Zahl der Spender*innen, die die Absetzbarkeit in Anspruch nehmen, blieb mit rund 1 Mio. im langjährigen Durchschnitt. Ebenso wenig Veränderung zeigt der mit 212 € durchschnittlich abgesetzte Betrag. Interessanterweise wurden für 2018 bislang erst 80% des Vorjahres eingemeldet. Daher beruhen diese Zahlen auf einer Hochrechnung.

Insgesamt wurden 2018 215 Mio. € (2017 221 Mio. €) Spenden als Sonderausgaben geltend gemacht. Damit wird jeder dritte Spendeneuro abgesetzt. (Im gesamten Spendenaufkommen werden neben den nicht spendenbegünstigten Vereinen auch nicht absetzbare Sach- oder Unternehmensspenden sowie Stiftungs- und Nachlasszuwendungen berücksichtigt.) In der Gesamtzahl der abgesetzten Spenden sind Spenden aus dem Betriebsvermögen nicht enthalten, da sie nicht erhoben werden.

Den überwiegenden Anteil der Spendenmeldungen an das Finanzministerium haben karitative Einrichtungen (76%), Naturschutzvereine und Tierheime (12%) sowie die Feuerwehren (8%) erbracht. Universitäten, Wissenschafts- und Kulturorganisationen meldeten insgesamt nur 2% aller Spenden ein.

Steuerlich geltend gemachte Spende durchschnittlich 212 €

67% aller Spenden werden von lohnsteuerpflichtigen, 33% von einkommensteuerpflichtigen Bürger*innen geltend gemacht. Rund 85% aller Spenden sind kleiner als 200 €, 8% bewegen sich zwischen 200 € und 400 € und 5% zwischen 400 und 1.000 €. Mit nur 2% Spenden über 1.000 € ist Österreich wahrlich kein Land der Großspender*innen. Zwar steigt die Zahl der Spenden über 6.000 € von 934 (2014) auf 1.523 (2017) an, verglichen mit Deutschland oder der Schweiz sind dies nach wie vor aber sehr geringe Werte.

Gewichtet nach der Durchschnittsspende werden 46% von Kleinspender*innen (unter 200 €), 31% von mittleren Spender*innen (200-1.000 €) und 23% von Großspender*innen geltend gemacht. Einkommensbezogen kamen 7% von Personen, deren Einkommen nicht steuerpflichtig ist. 12% kommen von Einkommen zwischen 11.000 und 18.000 €, 28% von der Gruppe 18.000-31.000 €, 31% von Einkommen zwischen 31.000 und 60.000 € und 21% von jenen Personen, die zwischen 60.000 und 100.000 € verdienen. 1% der Spender*innen verfügt über ein Einkommen über 100.000 €.

*„Tierschutz ist eines der wichtigsten Spendenthemen der Österreicher*innen. Warum sind Spenden für den Tierschutz nach wie vor nicht steuerlich absetzbar?“*

Heli Dungler, Gründer und Präsident von VIER PFOTEN



Gemeinnützigkeit ist kein Selbstläufer

64 Prozent der Österreicher*innen engagieren sich mit Spenden, 46 Prozent sind als freiwillige Helfer*innen aktiv. Um die Gemeinnützigkeit auf diesem Niveau zu halten oder weiter auszubauen, sind auf politischer Ebene dringend Maßnahmen notwendig. Es gilt, die Lücken bei der Spendenabsetzbarkeit endlich zu schließen.

Freiwillige, die ohne versicherungstechnische Absicherung arbeiten, wichtige Spendenbereiche, deren Spenden nicht absetzbar sind, ausufernde bürokratische Hürden, die Vermögende daran hindern, zu stiften, oder fehlende Rechtssicherheit für Vereine – die Liste der Problemfelder ist lang. Seit Jahren fehlt es am politischen Willen, die Missstände im gemeinnützigen Sektor zu beseitigen und den Sektor hierzulande fit für die Zukunft zu machen.

Wertschätzung

Rund 250.000 erwerbstätig Beschäftigte weist der gemeinnützige Sektor in Österreich auf. 2% oder 6 Mrd. € tragen diese zur Bruttowertschöpfung bei, das ist fast so viel wie die Beherbergungs- und Gastronomiebranche. Rechnet man zusätzlich die Wertschöpfung durch die freiwillig Engagierten hinzu, so sind es sogar 15 Mrd. €. Der Dritte Sektor leistet somit einen wesentlichen Beitrag zum Allgemeinwohl, stellt aber zugleich auch einen wachsenden Wirtschaftsfaktor und wichtigen Arbeitgeber dar. Eine entsprechend große Wertschätzung und Aufmerksamkeit der Politik ist in der Realität allerdings nicht gegeben.

Die Spendenorganisationen setzen sich etwa seit Jahren dafür ein, die Anerkennung von im freiwilligen Engagement erworbenen Kompetenzen im Regierungsprogramm zu verankern. Von den vergangenen Bundesregierungen wurde das zukunftssträchtige Konzept ebenso wenig aufgegriffen wie die Einführung eines Gütesiegels für Freiwilligenorganisationen.

Was es für einen starken gemeinnützigen Sektor jetzt vor allem braucht, sind konkrete Verbesserungen der Rahmenbedingungen von NPOs. Längst überfällig sind rechtliche Reformen, die eine einheitliche Unfall- und Haftpflichtversicherung auf Bundesebene für alle ehrenamtlichen Tätigkeiten bringen. Diese müssen auch eine klare Abgrenzung des Ehrenamts von der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung beinhalten.

Zu den nötigen Rahmenbedingungen zählt auch ein flächendeckender Ausbau der Freiwilligen-Infrastruktur

nach dem Beispiel von Oberösterreich und Tirol. Dort tragen Freiwilligenzentren bereits wesentlich dazu bei, Interessierte über Engagement-Möglichkeiten zu informieren.

Lückenschluss bei Spendenabsetzbarkeit

Von den 700 Mio. € Gesamtspendenaufkommen sind rund 94 % oder 658 Mio. spendenbegünstigt. 42 Mio. € oder 6 % verteilen sich auf nicht begünstigte Zwecke wie Tierschutz, Bildung oder Sport. Im Vergleich zu anderen Spendenfeldern sind Tierschutz und Bildung von den Vorteilen der Spendenabsetzbarkeit gänzlich ausgeschlossen und damit stark benachteiligt. Dabei könnte die Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit auf Bildung laut aktueller Eco Austria-Studie jährlich 35 Mio. € mehr für gemeinnützige Projekte in diesem Bereich bringen. Dem stehen staatliche Steuerausfälle von lediglich 10-15 Mio. € gegenüber.

Mit einer ähnlichen Chancenungleichheit sieht sich der Kultursektor konfrontiert, wo eine willkürliche



Österreichs Gemeinnützige in Zahlen

Rund 2,3 Millionen Menschen engagieren sich freiwillig in weit über 100.000 NPOs. 250.000 Menschen sind in diesem Sektor beschäftigt. Zahlen wie diese finden sich im Folder „Österreichs Gemeinnützige in Zahlen“. Dieser ist online auf www.fundraising.at oder kann unter fva@fundraising.at bestellt werden.

Bindung der Absetzbarkeit an den Bezug einer Bundes- oder Landesförderung besteht. Große Teile der Kultureinrichtungen werden dadurch von der Spendenabsetzbarkeit ausgeschlossen und mehr Spenden verhindert. Seit der Einführung der Spendenabsetzbarkeit 2009 wurde diese laufend ausgeweitet. Dies ließ das Spendenaufkommen jährlich steigen. Nun ist die Bundesregierung gefordert, das Projekt schnellstmöglich zu einem Abschluss zu bringen und endlich gleiche Chancen für alle Spendenorganisationen zu schaffen.

Kooperation

Für die Kultur und auch die Wissenschaft braucht es ein klares politisches Bekenntnis für mehr privates Engagement in Ergänzung zu staatlichen Förderungen. International bereits erfolgreich etablierte Ko-Finanzierungs-Instrumente könnten in Österreich schlummernde Potenziale heben. Bei solchen „Matching-Fund-Modellen“ ist die Auslobung öffentlicher Förderungen untrennbar mit der Höhe privat eingeworbener Mittel verknüpft – zum Beispiel so, dass jeder private Euro von Bund oder Land verdoppelt wird.

Fruchtbare Synergien in der Finanzierung bieten auch gemeinnützige Stiftungen. Die Reform 2015 brachte

zwar Verbesserungen im Bundesstiftungs- und Fondsgesetz, die steuerliche Absetzbarkeit blieb jedoch Stückwerk: So bleiben Kultur- und Sozialstiftungen, anders als Universitäten, von Stipendienvergaben ausgeschlossen. Überdies wurde die Steuerbegünstigung von gemeinnützigen Stiftungen bis 2022 befristet – und läuft dann automatisch aus. Wahrlich kein Signal an Vermögende im Land eine Stiftung zu gründen.

Digitalisierung und technologische Herausforderungen

Selbstverständlich verändern Digitalisierung und Automatisierung auch den Dritten Sektor nachhaltig. Eine rasche Anpassung der technischen Infrastruktur und die intensive Fortbildung der Mitarbeiter*innen sind unumgänglich. Umso unverständlicher ist es, dass viele Förderprogramme nur für Wirtschaftsunternehmen, nicht aber für gemeinnützige Organisationen aufgesetzt wurden. Erschwerend kommt hinzu, dass NPOs aus steuerlichen Gründen kaum Reserven aufbauen dürfen und damit nicht investieren können. Ein eigenes Digitalisierungs-Förderprogramm für den gemeinnützigen Sektor ist ebenso dringend notwendig, wie entsprechend geförderte Aus- und Weiterbildungsangebote.

Spendensicherheit garantiert!

Das Österreichische Spendengütesiegel ist das Qualitätszeichen für spendensammelnde Organisationen in Österreich und stellt sicher, dass Spendengelder zweckbestimmt und wirtschaftlich eingesetzt werden. Rund 155 unabhängige Steuerberater*innen und Wirtschaftsprüfer*innen führen die jährlichen Spendengütesiegel-Prüfungen durch. Die Gütesiegel-Organisationen verpflichten sich, die umfassenden Kriterien zu erfüllen und damit höchsten Qualitätsansprüchen gerecht zu werden.

Über 270 Organisationen tragen Spendengütesiegel

Derzeit führen bereits 271 Non-Profit-Organisationen das Spendengütesiegel. Seit der Einführung im Jahr 2001 hat sich die Zahl der Organisationen damit mehr als verfünffacht: Von den 100 größten Vereinen und Organisationen führen 74 das Spendengütesiegel – Tendenz steigend. Dass 50% der Spendenden und 22% der gesellschaftlich engagierten Unternehmen auf das Siegel achten, unterstreicht die große Bedeutung im österreichischen Spendenwesen.

www.osgs.at

**SPENDEN?
ABER SICHER!**

Wer beim Spenden auf Nummer Sicher gehen möchte, achtet auf dieses Zeichen: Das Österreichische Spendengütesiegel steht für geprüfte Sicherheit durch strenge Qualitätsstandards, Transparenz und laufende Kontrolle – die Spendengelder werden widmungsgemäß und wirtschaftlich eingesetzt.

Das sichere Zeichen für Spenden mit Sinn.

www.osgs.at

DIE 100 GRÖSSTEN NPOs ÖSTERREICHs 2018

Die hier angeführten Spendenzahlen der Organisationen beinhalten in der Regel jede Form von Spenden (Geld- und Sachspenden, Patenschaften, Fördermitgliedschaften, Firmenspenden) und Mitgliedsbeiträge. Bei Organisationen, die ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr haben, wurden die

letzter verfügbaren Zahlen verwendet. Die Zahlen stammen aus Jahresberichten, von Websites oder wurden direkt bei den Organisationen recherchiert. Die Daten haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Alle Zahlen sind in Mio. € angegeben.

Organisation		2018	2017
1	Österreichisches Rotes Kreuz	72,87	70,03
2	Caritas Österreich	71,70	77,58
3	SOS Kinderdorf	37,42	34,92
4	Ärzte ohne Grenzen	23,53	23,23
5	Dreikönigsaktion	17,61	17,90
6	Licht ins Dunkel	15,47	13,77
7	Greenpeace	15,20	13,79
8	Licht für die Welt	11,09	13,07
9	St. Anna Kinderkrebsforschung	10,72	11,48
10	Vier Pfoten	10,43	9,81
11	Missio – Päpstliche Missionswerke	9,70	10,42
12	Umweltverband WWF Österreich	9,36	10,02
13	Rote Nasen Clowndoctors	8,66	8,27
14	CARE Österreich	8,36	8,11
15	World Vision Österreich	7,22	6,45
16	DEBRA Austria	6,77	6,67
17	CONCORDIA Sozialprojekte	6,53	4,58
18	Amnesty International Österreich	5,99	5,80
19	UNICEF	5,68	4,92
20	MIVA Austria	5,27	5,26
21	Sozial Medizinischer Dienst	4,54	3,98
22	Jugend Eine Welt	4,37	4,49
23	Pro Juventute	4,15	3,96
24	Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen	4,15	3,93
25	Plan International Österreich	3,89	3,69

	Organisation	2018	2017
26	Volkshilfe Österreich	3,87	2,90
27	Hilfswerk Österreich	3,84	3,38
28	Arbeitersamariterbund	3,62	3,94
29	SEI SO FREI – Österreich	3,42	3,51
30	Caritas Socialis	3,33	3,37
31	Hauskrankenpflege Vbg.	3,28	3,31
32	GLOBAL 2000	3,28	3,18
33	Menschen für Menschen	3,09	3,78
34	Sterntalerhof	3,05	2,41
35	Wings for Life	2,93	2,93
36	Wiener Tierschutzverein	2,89	2,76
37	Haus der Barmherzigkeit	2,74	1,73
38	Blindenverband W., Nö. & Bgld.	2,71	2,39
39	Kindernothilfe Österreich	2,66	2,59
40	Rahma Austria	2,60	2,06
41	Ronald McDonald Kinderhilfe	2,54	2,21
42	Herzkinder	2,41	2,23
43	Vorarlberger Kinderdorf	2,38	1,70
44	Katholische Frauenbewegung Ö.	2,28	2,49
45	Steyler Missionare	2,07	3,39
46	Barmherzigkeit International	2,06	3,55
47	Kinderhilfswerk	2,02	1,95
48	Johanniter Unfall-Hilfe	1,98	1,90
49	Diakoniewerk Gallneukirchen	1,82	1,61
50	Entwicklungshilfeklub	1,81	2,11
51	Ges. österreichischer Kinderdörfer	1,80	1,80
52	Flüchtlingsprojekt Ute Bock	1,78	1,37
53	Kinderhospiz Netz	1,77	1,42
54	Diakonie Austria – Brot für die Welt	1,69	2,17
55	Kindern eine Chance	1,64	1,40
56	Neunerhaus	1,62	1,28
57	HORIZONT3000	1,62	1,34
58	Kirche in Not	1,61	1,59
59	Geben für Leben	1,59	1,55
60	Hospiz Tirol	1,55	1,13
61	M.U.T. – Mensch Umwelt Tier	1,50	1,33
62	Franz hilf – Franziskaner	1,47	1,34

	Organisation	2018	2017
63	Animal Spirit	1,43	1,21
64	Tiergarten Schönbrunn	1,42	1,18
65	slw – soziale Dienste der Kapuziner	1,39	1,03
66	Rettet das Kind Österreich	1,33	1,38
67	Kiwanis Österreich	1,29	1,07
68	ICEP	1,28	1,02
69	Österreichische Sporthilfe	1,28	1,24
70	Kinderkrebshilfe Oberösterreich	1,25	1,22
71	Kinderkrebshilfe Österreich	1,20	1,22
72	Projekt Integrationshaus	1,16	0,94
73	Österreichische Krebshilfe	1,14	1,29
74	Tierschutzverein für Tirol 1881	1,12	1,00
75	Netz für Kinder	1,07	0,55
76	Hilfswerk Die Schwestern Maria	1,06	0,85
77	Sonne International	1,04	0,81
78	Stiftung Kindertraum	1,02	1,02
79	FWF – Der Wissenschaftsfonds	1,00	1,35
80	Landestierschutzverein Ktn.	1,00	1,14
81	European Center for Economic Growth	1,00	0,74
82	Blinden und Sehbehindertenverb. Stmk.	0,97	0,52
83	VGT – Verein gegen Tierfabriken	0,97	1,36
84	NPH Österreich	0,95	1,06
85	Aktion Leben Österreich	0,94	0,92
86	Diakonie Flüchtlingsdienst	0,93	1,11
87	Teach for Austria	0,90	0,45
88	ADRA Österreich	0,88	0,73
89	Kärntner in Not – Kleine Zeitung	0,88	0,69
90	Steirer helfen Steirern – Kleine Zeitung	0,88	0,77
91	Kinderkrebshilfe Kärnten	0,86	0,88
92	Lebenshilfe Tirol	0,85	0,77
93	Initiative Christlicher Orient	0,84	0,58
94	Kinderkrebshilfe Salzburg	0,83	0,90
95	HOPE'87	0,81	1,90
96	CliniClowns Austria	0,80	0,89
97	Hilfe im eigenen Land	0,80	0,84
98	die Möwe	0,80	0,81
99	Landestierschutzverein Oberösterreich	0,80	0,66
100	Don Bosco Salesianer	0,73	0,43

Top 10 Kultureinrichtungen		2018	2017
1	Albertina	3,96	3,96
2	Bundesdenkmalamt	3,67	3,02
3	Salzburger Festspiele Freundesverein	2,70	2,70
4	Technisches Museum Wien	2,31	1,59
5	Naturhistorisches Museum Wien	2,14	2,81
6	Österreichische Nationalbibliothek	1,85	1,16
7	mumok	1,43	3,96
8	KHM-Museumsverband	1,20	0,66
9	MAK	0,56	0,97
10	Belvedere*	0,35	0,31

Top 10 staatliche Universitäten		2018	2017
1	Medizinische Universität Wien	9,08	7,50
2	Veterinärmedizinische Univ. Wien	6,13	5,63
3	Universität für Bodenkultur Wien	4,52	4,39
4	Universität Wien	4,51	4,04
5	Universität Innsbruck	2,66	2,54
6	Wirtschaftsuniversität Wien	1,96	1,72
7	Medizinische Universität Innsbruck	1,49	1,18
8	Technische Universität Graz	1,19	0,35
9	Medizinische Universität Graz	1,02	0,72
10	Universität Mozarteum Salzburg	0,82	0,83

* Nicht in der Berechnung enthalten sind Kunstschenkungen. Zwischen 2000 und 2018 wurden dem Belvedere Schenkungen im Wert von 79 Mio. € übergeben, die 2018 in die Bilanz aufgenommen wurden. Siehe Spendenbericht 2019, S.4.

10 Tipps, wie Sie richtig spenden!

Gutes zu tun ist den Österreicher*innen ein wichtiges Anliegen. Wie kann dies aber am besten erfolgen? 10 Spendentipps zur Orientierung.

1 Hören Sie beim Spenden auf Ihr Herz! Was ist Ihnen persönlich wichtig, was möchten Sie mit Ihrer Spende erreichen? Unterstützen Sie Anliegen, die Ihnen wichtig sind.

2 Nachhaltig spenden: Suchen Sie sich eine oder zwei Organisationen aus, die Sie gerne fördern wollen, und bleiben Sie ihr treu. So bleibt auch der Verwaltungsaufwand gering.

3 Teilen Sie Ihren Steuervorteil: Mit der Spendenabsetzbarkeit können Sie einen Teil der Spende vom Finanzamt zurückerhalten. Geben Sie diesen Vorteil in Form einer höheren Spende weiter! Unter www.spenden.at finden Sie einen Online-Spendenrechner.

4 Geben Sie eine Mindestspende: Einzelne großzügige Spenden sind effizienter als viele kleine Beträge und ermöglichen den Organisationen eine längerfristige Planung. Mit drei bis vier Spenden pro Jahr kann noch nachhaltiger geholfen werden.

5 Achten Sie auf das Spendengütesiegel: Das Österreichische Spendengütesiegel steht für geprüfte Spendensicherheit durch strenge Qualitätsstandards, Transparenz und laufende Kontrolle. Alle Organisationen unter www.osgs.at.

6 Was bewirkt meine Spende? Schauen Sie sich die Website der Organisation an. Jahres- und Projekt-Berichte geben Ihnen einen guten Eindruck, wie die Organisation mit Ihrer Spende umgehen wird. Transparenz ist hier ein wichtiges Qualitätsmerkmal.

7 Frei oder doch zweckgebunden? Selbstverständlich möchten Spender*innen, dass ihre Hilfe genau bei dem Zweck ankommt, wofür sie spenden. Oft schränkt eine Zweckwidmung die Organisation aber auch ein.

8 Spenden & Schenken: Eine besondere Art der Spende sind Spenden-Geschenke, etwa in Form einer Patenschaft. Wenn Sie noch nach einem Geschenk suchen, sind Spenden-Geschenke eine schöne Möglichkeit, Sinnvolles zu schenken und gleichzeitig Gutes zu tun.

9 Testamentsspende: Nutzen Sie die kostenfreie Erstberatung der Notar*innen bei Fragen zur Erstellung Ihres letzten Willens. Um Unklarheiten zu vermeiden, fügen Sie den genauen Vereinsnamen sowie Adresse und die Vereinsnummer an. Diese Nummer (ZVR Nummer) finden Sie am besten online auf der Impressum-Seite des jeweiligen Vereins.

10 Bargeld: Bei Bargeldzahlung am Bankschalter fallen hohe Gebühren an. Nutzen Sie daher Überweisungsbelege! Spenden Sie auf der Straße Bargeld nur an bekannte Organisationen!

Herausgeber: FVA – Fundraising Verband Austria,
Herbeckstraße 27/2/3, 1180 Wien, ZVR-Nr.: 994812845

F.d.Inhalt verantwortlich: Dr. Günther Lutschinger

Chefredaktion: Dr. Andreas Anker und Mag. Peter Steinmayer

Redaktion: Fundraising Verband Austria: Dr. Günther Lutschinger, Mag. (FH) Astrid Picello, MMag. Catharina Freundl; Recherche: Elisabeth Lutschinger; Dr. Bernhard Hofer (Public Opinion), Interview Seite 7: Philippe Tobler, Associate Professor of Neuroeconomics and Social Neuroscience (Universität Zürich), Gastartikel Seite 10: Claire van Teunenbroek, MSc., Center for Philanthropic Studies (Vrije Universiteit Amsterdam), Gastartikel Seite 11: Ruth Williams, MSc., Generalsekretärin Verband für gemeinnütziges Stiften, Interview Seite 16: Ass.-Prof. Dr. Janet Kleber, B.A., M.Sc. (Universität Klagenfurt)

Grafik: Klemens Fischer

Druck: druck.at

Fotos: Cover: FF Kirchberg/Piel/LFV-STMK Franz Fink, Seite 1 Lutschinger: Ludwig Schedl, Seite 3 Icons: Cube29/Shutterstock, Klemens Fischer, fatmawati/Adobestock, Seite 5 Österreichkarte: Geotlas.com, Seite 6 Icons: Cube29/Shutterstock, Seite 7 Tobler: Frank Brüderli, Seite 8 Europakarte: Geotlas.com, Seite 10 van Teunenbroek: privat, Seite 10 Herlitschka: Martin Steinhäler, Seite 11 Williams: Lucia Czernin, Seite 11 Neumayer: Kurt Prinz, Seite 12 Gruppenfoto: Ludwig Schedl, Seite 13 Van der Bellen: HBF/Lechner, Seite 15 Bierlein: BKA/Andy Wenzel, Seite 16 Kleber: privat, Seite 19 Dugler: VIER PFOTEN/Peter Svec, Seite 24 fotolia/MITO images

Quellenangaben Seite 10 Gastartikel van Teunenbroek:

- Chervyakov, D., Rochell, J. (2019). How to make crowdfunding work in Europe. Policy Contribution, 6, 1-15. Retrieved from: https://bruegel.org/wp-content/uploads/2019/03/PC-06_2019_-1.pdf
- Bone, J., Baek, P. (2017). UK crowdfunding platform trends. Nesta. Retrieved from: <https://www.nesta.org.uk/blog/uk-crowdfunding-platform-trends/>
- Nonprofit Tech for Good (2018). 2018 Global Trends in Giving Report. Retrieved from: <https://givingreport.ngo/wp-content/uploads/2018-GivingReport-English.pdf>
- The Startups Team. (2018). Key Crowdfunding Statistics. Retrieved from: <https://www.startups.com/library/expert-advice/key-crowdfunding-statistics>

November 2019

